

A close-up, high-angle portrait of a middle-aged man with grey hair and a serious expression. He is wearing a dark blue pinstriped suit jacket, a white dress shirt, and a blue tie with a white polka-dot pattern. A small, colorful pin in the shape of the map of Italy is pinned to his lapel. The pin features the Italian tricolor (green, white, and red) and a black silhouette of the map of Italy. The background is a dark, solid color.

**Nur der Schah kann.**

**Treuhänder  
der Macht  
des Volkes;  
die Stellung  
von Prinz  
Reza Pahlavi  
in der  
modernen  
Politik Irans**

**Mit Beiträgen von:  
Nama Jafari | Pandar Matin Daftari | Bardia  
Majd | Darian Ghavami | Mehrosa Karami**



# 1

## Treuhänder der Macht des Volkes; die Stellung von Prinz Reza Pahlavi in der modernen Politik Irans

| Nama Jafari |

**I**n der modernen Welt steigt Macht nicht mehr von den „Himmeln“ herab und entsteht auch nicht mehr allein „aus der Spitze des Schwertes“. Politische Legitimität ergibt sich heute aus dem Zusammenspiel von Geschichte, Volkswillen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Vor diesem Hintergrund sollte die Stellung von Prinz Reza Pahlavi in der iranischen politischen Landschaft nicht als Quelle der Macht verstanden werden, sondern als Verwahrer und Treuhänder der Macht der Nation—gespeist aus mehreren unterschiedlichen, aber einander ergänzenden Quellen und wirksam innerhalb klar definierter Grenzen einer konstitutionellen Monarchie.

### **1. Historische Kontinuität und symbolisches Kapital**

Die erste Dimension dieser Stellung ergibt sich aus

historischer Kontinuität und symbolischem Erbe. In einem Land mit jahrtausendealter Geschichte ruft der „Name Pahlavi“ für einen Teil der Gesellschaft eine Epoche der Modernisierung, der Sicherheit und der nationalen Stärke in Erinnerung. Dieses symbolische Kapital–das in der politischen Psychologie als Indikator für Kohäsion und Stabilität gilt–ermöglicht es Prinz Reza Pahlavi, auf internationaler Bühne als anerkannte Autorität zu erscheinen, ohne ein offizielles Amt zu bekleiden. Diese Autorität entspringt nicht exekutiver Macht, sondern Bedeutung und kollektiver Erinnerung und stärkt in Krisenzeiten das Gefühl von Stabilität.

## **2. Mandat und Volkswille**

Die zweite Dimension bezieht sich auf Mandat und Volkswillen. In der politischen Philosophie von Prinz Reza Pahlavi leitet sich Legitimität nicht aus „göttlichem Recht“, sondern aus „Wahl und Willen des Volkes“ ab. Jüngste Unterstützungsbekundungen und Protestbewegungen können als eine Form politischen Mandats interpretiert werden–eine auf moralischem Einfluss und Glaubwürdigkeit beruhende aufsteigende Macht. In diesem Rahmen besteht seine Rolle nicht darin zu „regieren“, sondern den „Übergang zur Demokratie zu erleichtern“–eine Rolle, die durch Überzeugung, Vermittlung und Konsensbildung statt durch Ausübung von Autorität definiert ist.

## **3. Rechtliche Legitimität und konstitutioneller Rahmen**

Die dritte, zukunftsorientierte Dimension ist die rechtliche Legitimität innerhalb einer Verfassung. Sollte sich Iran zu einer konstitutionellen Monarchie entwickeln, würde die Stellung von Prinz Reza Pahlavi vollständig gesetzlich kodifiziert–bestätigt und zugleich begrenzt durch eine aus

dem Volksentscheid hervorgehende Verfassung unter parlamentarischer Aufsicht. In dieser Struktur ist die Autorität des Monarchen symbolisch, schiedsrichterlich und diplomatisch–eine begrenzte Macht, die die Wiederkehr von Despotismus verhindern kann, selbst aber keinen Despotismus durchsetzen kann.

#### **4. Weiche Macht aus dem Status als „Alternative“**

Neben diesen drei Dimensionen existiert eine weitere wichtige Quelle: Macht, die aus seinem Status als „Alternative“ hervorgeht. In einer fragmentierten Opposition stellt die Fähigkeit, Konsens zu schaffen, an sich eine Form von Soft Power dar. Aufgrund seiner überparteilichen Position kann Prinz Reza Pahlavi unterschiedliche Kräfte–von links bis rechts–an einen Tisch des Dialogs bringen; eine Fähigkeit, die vielen Parteiführern fehlt und die in Phasen politischer Transition entscheidend ist.

#### **Fazit**

Historische Legitimität und gesellschaftliche Unterstützung bilden derzeit die wichtigsten Ressourcen dieser Stellung. Die demokratische Zukunft wird jedoch nur dann gesichert sein, wenn diese Ressourcen in den „Rahmen der Verfassung“ eingebettet werden. Prinz Reza Pahlavi versteht sich nicht als Quelle der Macht, sondern als deren Bewahrer–als ein vom iranischen Volk anvertrautes Mandat mit dem übergeordneten Ziel von Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und nachhaltiger Stabilität.

.

„Dies ist der letzte Kampf -  
Pahlavi kehrt zurück“:  
Jenseits eines Slogans, eine  
politische Strategie



# 2

## „Dies ist der letzte Kampf - Pahlavi kehrt zurück“: Jenseits eines Slogans, eine politische Strategie

| Pendar Matin Daftari |

**M**itten in den Rufen auf den Straßen, Massenprotesten und viralen Hashtags hat ein Satz mehr als jeder andere Generationen überdauert: „Dies ist der letzte Kampf - Pahlavi kehrt zurück“. Eng verbunden mit Musik und einem heroischen Rhythmus geht dieser Slogan über eine bloße Loyalitätsbekundung hinaus. Er spiegelt eine bedeutsame Konvergenz zwischen Nostalgie für die Vergangenheit und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Bewusstsein einer Generation wider, die im Zentrum einer sozialen und politischen Revolte nach einem Ausweg aus der gegenwärtigen historischen Sackgasse Irans sucht.

1. Die Bedeutung des „letzten Kampfes“

Der erste Teil des Slogans drückt eine Form historischer Entschlossenheit aus. Der Ausdruck „letzter Kampf“ deutet

darauf hin, dass die iranische Gesellschaft Reformismus, schrittweise Veränderungen und Anpassungsversuche hinter sich gelassen hat und in eine Phase endgültiger Entscheidung eingetreten ist. Dieser Begriff verwandelt die politische Landschaft, indem er sie von Grautönen zu einem scharfen Gegensatz zwischen der Fortsetzung des Status quo und einer grundlegenden Transformation verschiebt und der Revolte einen epischen und entscheidenden Charakter verleiht.

2. „Pahlavi kehrt zurück“: Rückkehr einer Person oder Rückkehr von Werten?

Meiner Ansicht nach sollte, wenn der Hashtag „Pahlavi kehrt zurück“ viral wird, er mindestens auf zwei unterschiedlichen Ebenen verstanden werden:

**Erste Ebene (politisch-persönlich):** die Rückkehr von Prinz Reza Pahlavi als politischer Akteur und potenzieller Führungspersönlichkeit, die in der Lage ist, die Übergangsphase aus der Islamischen Republik zu steuern.

**Zweite Ebene (zivilisatorisch-historisch):** die Rückkehr zu einem Bündel von Werten und Entwicklungspfaden, die mit der Pahlavi-Ära verbunden sind: Modernisierung, Säkularismus, nationale Autorität und wirtschaftlicher Wohlstand.

So drückt der Slogan in Wirklichkeit aus: „Wir wollen zu einem normalen Platz in der Welt, zu einem modernen Staat und zu einem gewöhnlichen, würdevollen Leben zurückkehren.“

3. Warum ist dieser Hashtag zu einem politischen Dreh- und Angelpunkt geworden?

Drei Hauptfaktoren haben diesen Slogan für einen Teil der Opposition und der laufenden sozial-politischen Revolte zu einem Motor gemacht:

**Die einigende Funktion des Namens Pahlavi:** In einer fragmentierten und atomisierten Oppositionslandschaft dient der Name Pahlavi als vertrauter Bezugspunkt, der unterschiedliche soziale und politische Gruppen um eine gemeinsame Achse versammeln kann.

**Reaktion auf eine Krise der nationalen Identität:** Nach Jahrzehnten ideologischer Überfrachtung und der Trennung von der nationalen Erzählung sucht die iranische Gesellschaft nach der Wiedergewinnung ihrer historischen Identität. Für viele bleibt der Name Pahlavi eng mit iranischem Nationalismus und dem modernen Staat verbunden.

**Scheitern alternativer Modelle:** Die Enttäuschung über temporäre Figuren, kurzlebige Projekte und wurzellose Bewegungen hat die Aufmerksamkeit wieder auf eine Institution mit historischer Tiefe und Regierungserfahrung im kollektiven Gedächtnis gelenkt.

#### 4. Herausforderungen und zukünftige Perspektiven

Obwohl dieser Slogan mobilisierend und energiegeladen ist, legt er der monarchischen Institution und Prinz Reza Pahlavi auch eine schwere Verantwortung auf. Die „Rückkehr“ im 21. Jahrhundert kann nicht die Reaktivierung politischer Modelle von vor fünfzig Jahren bedeuten. Sinnvoll kann sie nur im Rahmen einer parlamentarischen konstitutionellen Monarchie, einer säkularen Demokratie und eines Rechtsstaats sein.

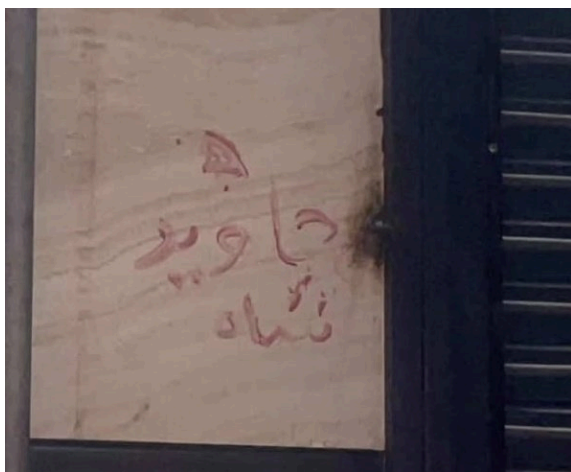
Das Schlüsselement besteht darin, dass die Stärke dieses Hashtags nicht aus einem Aufruf zur Vergeltung stammt, sondern aus der Idee eines „**letzten Kampfes zur Rückgewinnung der Heimat**“—eines Kampfes, der darauf abzielt, Gewalt zu minimieren und die Revolte in einen rationalen und institutionell verankerten politischen Übergang zu lenken.

## Schlussfolgerung

Letztlich kann „Dies ist der letzte Kampf - Pahlavi kehrt zurück“ als ein inoffizielles Manifest verstanden werden, das darauf abzielt, den Autoritarismus zu überwinden und zu einer anerkannten politischen Ordnung zu gelangen. Es zeigt, dass ein bedeutender Teil der iranischen Gesellschaft die Lösung in einer Wiederanknüpfung an einen durch die Revolte von 1979 unterbrochenen Weg sieht–einen Weg, der diesmal, gestützt auf die gesammelte historische Erfahrung, Freiheit, Stabilität und Rechtsstaatlichkeit erreichen soll.







„Ich habe es mit  
meinem Blut  
geschrieben: **Es**  
**lebe der Schah.**“

# 3

## „Ich habe es mit meinem Blut geschrieben: Es lebe der Schah.“

| Bardia Majd |

**D**ie breite Unterstützung für Prinz Reza Pahlavi in den vergangenen Jahren beschränkt sich nicht auf eine emotionale Welle oder eine vorübergehende Reaktion auf alltägliche Krisen. Vielmehr handelt es sich um ein tiefgehendes Phänomen, das in einer Kombination aus schmerzhaften Lebenserfahrungen, historischen Vergleichen und der Suche nach einer sicheren und verlässlichen Alternative verwurzelt ist. Um diese Popularität zu verstehen, muss man über Slogans hinausgehen und die sozialen und psychologischen Realitäten der iranischen Gesellschaft untersuchen.

### 1. Historischer Kontrast

Der erste Faktor ist der markante Kontrast zwischen der Pahlavi-Ära und der heutigen Situation. Ein großer Teil der iranischen Gesellschaft - insbesondere jene Generationen, die den Umbruch von 1979 nicht selbst erlebt haben - zieht

klare Schlussfolgerungen aus dem Vergleich wirtschaftlicher Indikatoren, des öffentlichen Wohlstands und der internationalen Stellung Irans während der Pahlavi-Zeit mit den heutigen Verhältnissen. Wirtschaftliche Stabilität, der Wert der nationalen Währung, Kaufkraft und Perspektiven sozialen Fortschritts stehen in scharfem Gegensatz zur heutigen galoppierenden Inflation und strukturellen Armut. Hinzu kommt die Erinnerung an einen Reisepass, der einst weltweite Anerkennung genoss, im Vergleich zur heutigen internationalen Isolation - ein Umstand, der den Wunsch nach der Wiederherstellung einer verlorenen Ordnung verstärkt, die im kollektiven Bewusstsein vieler Iraner mit dem Namen Pahlavi verbunden ist.

## 2. Persönlichkeit und politische Kontinuität von Prinz Pahlavi

Der zweite Faktor liegt in der Persönlichkeit und der politischen Kontinuität von Prinz Reza Pahlavi. Seit über vier Jahrzehnten hat er - im Gegensatz zu vielen Oppositionsfiguren - einen vergleichsweise konsistenten Kurs verfolgt. Sein fortwährendes Eintreten für die territoriale Integrität Irans, für eine säkulare Demokratie und für Menschenrechte, ohne sich in Fraktionskämpfe oder kurzfristige Kompromisse zu verstricken, zeugt von politischer Integrität und schafft Vertrauen bei einem bedeutenden Teil der Gesellschaft. Seine Rhetorik ist überwiegend friedlich und auf nationalen Konsens ausgerichtet; er präsentiert sich nicht als Machtanwärter, sondern als Vermittler, der dem Volk das Recht auf freie Wahl durch Wahlen zurückgeben will.

## 3. Zentraler Bezugspunkt der Opposition

Der dritte Faktor ist das Bedürfnis der Gesellschaft nach einem gemeinsamen Bezugspunkt angesichts der

Fragmentierung der Opposition. In einer Situation, in der verschiedene regierungsfeindliche Bewegungen häufig gespalten sind und sich in zermürbenden internen Konflikten verlieren, fungiert Prinz Reza Pahlavi als überparteiliche Figur. Sein Name kann ein breites Spektrum an Kräften - von Nationalisten und Liberalen bis hin zu Teilen traditionell religiöser Gruppen und sogar Teilen der Streitkräfte - um eine gemeinsame Achse versammeln. In einer Gesellschaft ohne starke Parteien und tief verwurzelte politische Institutionen dienen „Familiennamen“ und „historisches Erbe“ faktisch als Ausweis politischer Führung.

#### 4. Übereinstimmung mit der neuen Generation

Der vierte Faktor ist die Übereinstimmung dieser Entwicklung mit neuen sozialen Bewegungen, insbesondere innerhalb der Generation Z. Ein bemerkenswertes Phänomen der letzten Jahre ist die Verbindung junger Menschen unter 25 Jahren mit dem Namen Pahlavi. Diese Generation betrachtet diesen Namen nicht aus persönlicher Nostalgie, sondern mit Blick auf die Zukunft. Für sie symbolisiert Pahlavi ein modernes Iran, das Fortschritt und individuelle Freiheiten verkörpert. Diese Generation hat das Spiel der Reformisten und die Wahl zwischen „dem Schlechteren und dem weniger Schlechten“ hinter sich gelassen und strebt einen grundlegenden Wandel an - einen Wandel, für den Prinz Reza Pahlavi als der ernsthafteste Repräsentant wahrgenommen wird.

#### 5. Nationale Sicherheit und Abschreckungsfaktor

Der fünfte und möglicherweise entscheidendste Faktor ist die nationale Sicherheit und territoriale Integrität Irans. Angesichts wachsender Sorgen über einen möglichen Staatszerfall, Fragmentierung oder Bürgerkrieg betrachten

viele Iraner Prinz Reza Pahlavi als die einzige Figur, die eine abschreckende Rolle spielen kann. Sein Ansatz, die Streitkräfte und Sicherheitsorgane mit einer respektvollen und national orientierten Sprache anzusprechen und sie zugleich einzuladen, sich auf die Seite des Volkes zu stellen, hat die Angst vor einem Machtvakuum und vor Chaos nach einem Regimewechsel spürbar verringert.

## **Die konstitutionelle Monarchie: Die beste Option für Iran nach der Revolution**



# 4

## Die konstitutionelle Monarchie: Die beste Option für Iran nach der Revolution

| Darian Ghavami |

**I**ran befindet sich heute an einem der sensibelsten Wendepunkte seiner jüngeren Geschichte. Mehr als vier Jahrzehnte ideologisch geprägter Herrschaft, unkontrollierter Machtkonzentration, des Abbaus von Rechenschaftsmechanismen und einer tiefgreifenden Erosion des sozialen Kapitals haben die iranische Gesellschaft vor eine grundlegende Frage gestellt: Welches politische System kann nach einem Übergang weg von der Islamischen Republik zugleich Freiheit gewährleisten und Stabilität sichern?

Unter den verschiedenen diskutierten Optionen ist die **konstitutionelle Monarchie** erneut in den Mittelpunkt des nationalen Dialogs gerückt – nicht aus Nostalgie oder

dem Wunsch nach einer Rückkehr in die Vergangenheit, sondern als eine politisch erprobte Lösung, die auf historischer Erfahrung beruht. Dieser Beitrag zielt darauf ab zu zeigen, warum die konstitutionelle Monarchie zu den rationalsten und kostengünstigsten Optionen für Iran in der Zeit nach einer nationalen Revolution zählen kann.

In einer konstitutionellen Monarchie regiert der Monarch nicht. Er verkörpert historische Kontinuität, nationale Einheit und politische Stabilität. Die Exekutivgewalt liegt bei einer vom Volk gewählten Regierung, die Verfassung stellt die höchste Autorität dar, und keine Person oder Institution steht über dem Gesetz. In der Praxis hat dieses Modell seine Fähigkeit bewiesen, Demokratie mit dauerhafter Stabilität zu verbinden.

Ein Blick auf erfolgreiche Beispiele in Ländern wie Schweden, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Japan und Spanien zeigt, dass die konstitutionelle Monarchie nicht im Widerspruch zur Demokratie steht; in vielen Fällen war sie sogar einer ihrer zentralen Garanten.

Postrevolutionäre Phasen sind in der Regel von drei großen Risiken geprägt: einem Machtvakuum, destruktiver Konkurrenz zwischen Eliten und der Reproduktion von Autoritarismus in neuer Gestalt. Die Zeitgeschichte zeigt deutlich, dass viele Revolutionen nicht zu Freiheit, sondern zu neuen Zyklen der Autokratie geführt haben.

In dieser kritischen Phase kann die konstitutionelle Monarchie eine entscheidende Rolle spielen. Die Existenz einer symbolischen, überparteilichen und überpolitischen Autorität kann die Personalisierung von Macht verhindern, politische Polarisierung reduzieren und einen nationalen Konsens über Verfassung, freie Wahlen und den Aufbau demokratischer Institutionen erleichtern. In diesem Rahmen ist der Monarch kein „Herrscher“, sondern ein

neutraler Schiedsrichter der politischen Ordnung – eine Rolle, über die neu gegründete Republiken häufig nicht verfügen.

Prinz Reza Pahlavi: symbolisches Kapital im Übergangsprozess

Prinz Reza Pahlavi gilt als eine der prägnantesten nationalen Figuren im iranischen politischen Raum. Seine Bedeutung liegt nicht in einem Machtanspruch, sondern in seiner symbolischen und politischen Stellung. Seine konsequente Betonung von Demokratie, Menschenrechten und dem Recht des Volkes auf Selbstbestimmung, seine Ablehnung von Gewalt und Vergeltung sowie seine Fähigkeit, effektiv mit der internationalen Öffentlichkeit zu kommunizieren, machen ihn zu einem wichtigen Faktor im Prozess des demokratischen Übergangs.

Er hat wiederholt betont, dass die Form des zukünftigen politischen Systems Irans ausschließlich durch die freie Abstimmung des Volkes bestimmt werden müsse – eine Position, die vollständig mit dem Geist des Konstitutionalismus und der Rechtsstaatlichkeit vereinbar ist. Aus dieser Perspektive entspricht seine Rolle weniger der eines Machtanwärters als vielmehr der eines Symbols nationaler Einheit und eines Moderators des demokratischen Übergangs.

Antworten auf gängige Kritikpunkte

Eine häufige Kritik besteht darin, die Monarchie als Rückkehr in die Vergangenheit zu betrachten. Diese Wahrnehmung beruht auf einer Verwechslung von Form und Inhalt der Macht. Die konstitutionelle Monarchie bedeutet keine Rückkehr zur Autokratie, sondern stellt eine rationale Nutzung historischer Erfahrung dar, um eine bessere Zukunft zu gestalten. Entscheidend ist nicht die

Bezeichnung des politischen Systems, sondern der Grad an Begrenzung, Kontrolle und Rechenschaftspflicht der Macht. Eine weitere Kritik behauptet, eine Republik sei per se demokratischer. Die Erfahrung Irans wie auch vieler anderer Länder zeigt jedoch, dass auch Republiken stark autoritär oder sogar totalitär sein können. Demokratie entsteht nicht durch Bezeichnungen, sondern durch stabile Institutionen, eine wirksame Verfassung und eine demokratische politische Kultur.

Einige argumentieren zudem, die konstitutionelle Monarchie sei nicht konsensfähig. Historische Erfahrungen deuten jedoch darauf hin, dass die Existenz einer symbolischen, nicht gewählten, aber nicht regierenden Institution verhindern kann, dass politische Konkurrenz in einen Kampf um absolute Macht eskaliert, und die Möglichkeiten friedlicher Koexistenz vielfältiger politischer Kräfte erhöht.

Meines Erachtens ist die konstitutionelle Monarchie keine Wunderlösung, gehört jedoch zu den risikoärmsten, erprobtesten und stabilsten Modellen, die Iran nach einer nationalen Revolution zur Verfügung stehen könnten. Sie bietet einen Rahmen, der Freiheit und Stabilität miteinander verbinden, den demokratischen Übergang erleichtern und die Wiederkehr von Autoritarismus verhindern kann.

Letztlich liegt die Entscheidung beim iranischen Volk. Die konstitutionelle Monarchie kann als eine der ernsthaftesten Optionen betrachtet werden, um eine freie, stabile und menschliche Zukunft für Iran aufzubauen.

# Revolution des Löwen und der Sonne



مردمان سبز: از شهید حسن میرانی مقدم  
روز ۱۳۰۲ خورشیدی



0970 000 2170  
0970 000 2170  
0970 000 2170





# 5

## Revolution des Löwen und der Sonne

| Mehrosa Karami |

# Ü

ber die Verbindung zwischen den „Straßenkämpfern“ und der Führung von Prinz Reza Pahlavi zu schreiben, erzählt ein neues Kapitel der iranischen politischen Geschichte – ein Kapitel, in dem individueller Mut auf den Straßen mit historischer Legitimität auf höheren Ebenen verschmilzt, um der „Nationalen Revolution“ Bedeutung zu verleihen. In diesem Narrativ ist die Revolution nicht einfach ein Ausbruch von Wut, sondern eine bewusste Synergie zwischen Volksaktion und politischer Weisheit.

Im politischen Kampfgeschehen Irans formiert sich ein bisher beispielloses Phänomen. Die iranische Nationale Revolution vereint, im Gegensatz zu vielen klassischen Bewegungen, „furchtlosen Mut auf den Straßen“ mit „solider Legitimität innerhalb der konstitutionellen Monarchie“. Frauen und Männer, die ihr Leben riskieren, betrachten sich nicht als Soldaten einer Partei oder Ideologie, sondern als Gefährten auf einem Weg, den Prinz

Reza Pahlavi als Rückkehr in das „Zeitalter der Vernunft, des Gesetzes und des Patriotismus“ bezeichnet.

Im politischen Diskurs von Prinz Reza Pahlavi entfernt sich das Konzept des „Befehls“ von seiner autoritären Vergangenheit und wird als „nationaler Aufruf“ neu definiert. Dieser Aufruf kommt nicht von oben, sondern entsteht durch einen wechselseitigen Dialog mit der Gesellschaft.

Wenn er über Resilienz, zivilen Ungehorsam und bürgerschaftliche Verantwortung spricht, richtet sich seine Botschaft an die Frau, die den verpflichtenden Schleier ablegt, und an den Mann, der an landesweiten Streiks teilnimmt. Seine Kernbotschaft ist ein Aufruf zu „nationaler Einheit“ und „Vermeidung blinder Gewalt“ – eine Führung, die es den Volkskräften ermöglicht hat, moralische Disziplin und gezieltes Handeln trotz enormen Drucks aufrechtzuerhalten.

Bei den jüngsten landesweiten Protesten, insbesondere nach den Aufrufen von Prinz Reza Pahlavi, haben sich die Demonstrationen auf hunderte iranische Städte ausgeweitet, wobei Frauen an vorderster Front standen. Sie waren nicht nur Demonstrantinnen, sondern praktische Führungspersonlichkeiten auf dem Feld.

Die Frauen, inspiriert von seinen Botschaften zu rechtlicher Gleichheit und Menschenwürde, wurden zu Symbolen des Widerstands, wohl wissend, dass ihr Status in der zukünftigen konstitutionellen Monarchie gesetzlich garantiert sein wird. Die ständige Anerkennung der Vorreiterrolle der Frauen durch Prinz Reza Pahlavi hat dieser zivilen Armee Legitimität verliehen, die sowohl in

den alten iranischen Werten verwurzelt ist – von der Rolle der Frau in der Mythologie bis zu Göttinnen – als auch mit den Ansprüchen der modernen Gesellschaft übereinstimmt.

In der heutigen Nationalen Revolution haben auch die Männer den Mut neu definiert. Tapferkeit wird nicht mehr durch Dominanz oder Beseitigung des Anderen gemessen, sondern zeigt sich im „Eintreten für Gleichberechtigung“, im „Schutz der Demonstranten“ und in der „bewussten Verteidigung der nationalen Integrität“. Diese kulturelle Transformation ist ein Zeichen politischer Reife im demokratischen Übergangsprozess Irans.

Die positive Reaktion der Straßenkämpfer auf die Aufrufe von Prinz Reza Pahlavi lässt sich in drei zentrale Konzepte fassen: Glaubwürdigkeit, Sicherheit und Kontinuität. Glaubwürdigkeit, weil er in einer Welt voller politischer Täuschungen nicht von seinen Prinzipien abrückt; Sicherheit, weil er wiederholt auf die Vermeidung von Rache, die Notwendigkeit transitorischer Gerechtigkeit und den Wiederaufbau des Landes hinweist; und Kontinuität, weil für viele der Name Pahlavi garantiert, dass Iran nach dem Sturz des Despotismus weder Chaos noch Machtvakuum noch Fragmentierung erlebt.

Die iranische Nationale Revolution ist das Produkt der Synergie zwischen dem auf den Straßen vergossenen Blut und der politischen Weisheit, die der konstitutionellen Institution innewohnt. Heute ist Prinz Reza Pahlavi nicht nur ein Name, sondern ein „Kompass“ für die Frauen, die vorausgehen, und die Männer, die sie unterstützen –

Menschen, die mitten im Tumult der Auseinandersetzung das Ufer von Gesetz, Freiheit und Frieden suchen.

Dieser Kampf wurde als die „Letzte Schlacht“ bezeichnet, weil zum ersten Mal „Straße“ und „Diplomatie“ sowie „Leidenschaft der Straßen“ und „politisches Bewusstsein“ unter einem einzigen Namen und einer einzigen Flagge vereint wurden.





Februar 2026  
Zeitschrift Se-Panj  
[35anj.net](http://35anj.net)